

Sankt-Martin-Kapelle

Ursprünglich war diese romanische Kapelle die im 12. Jahrhundert (um 1175) erbaute Pfarrkirche des Dorfes Bruley, deren Kirchenschiff und Sakristei 1902 abgerissen wurden. Die Zerstörung ihres Kirchenschiffs beim Bau der neuen Pfarrkirche in neugotischer Bauweise Stil, verurteilte es dazu, eine einfache Kapelle zu werden. Es wurde auf der Spitze des Weinhügels erbaut und war von Anfang an vom Friedhof umgeben und ermöglicht es uns, ein weites Panorama über Toulais und den Beginn der Woëvre-Ebene zu bewundern. Heute schließt ein verglastes Metalltor den Chor auf der Höhe der halbrunden Arkade ab, die den Zugang zum Querschiff ermöglichte.

Außen

Äußerlich sind zwei Teile interessant: der Turm und das Bett.

Über dem Chor erhebt sich ein Glockenturm, der eine quadratische Bucht überragt, die von einer halbkreisförmigen Apsis verlängert wird, die im Norden und Süden von zwei kleinen rechteckigen Querschiffen flankiert wird. Dieses Ensemble aus der Romanik stammt aus dem 12. Jahrhundert. Dieser quadratische Glockenturm wird auf jeder Seite durch zwei Öffnungen mit Säulen beleuchtet. Er wurde gegen Ende des Mittelalters errichtet, um der Bevölkerung bei Kriegen und Raubüberfällen Zuflucht zu bieten. Die Zugangstür befindet sich auf der rechten Seite in 7 Metern Höhe und erforderte eine einziehbare Leiter, um darauf zuzugreifen.

Auf der Apsis der Kapelle, die aus Gerüststein gebaut ist, können wir die Spuren der alten romanischen Fenster sehen. Im südlichen Teil der Apsis ist die kreisförmige Öffnung ein Okulus der lothringischen Maas-Tradition, die es ermöglichte, das Allerheiligste Sakrament freizulegen, das in einem eucharistischen Schrank untergebracht war, so dass es sowohl von außen als auch von innen sichtbar war. So konnten die von den Feldern zurückkehrenden Bauern ein Gebet sprechen, ohne die Kirche zu betreten.

Der Abriss des Kirchenschiffs (an der Stelle eines Teils des heutigen Friedhofs) folgte der Entscheidung im 19. Jahrhundert, eine neue, größere Kirche zu bauen, um die Gemeindemitglieder und Pilger aufzunehmen, die sich zur Grotte versammeln. Das Kirchenschiff, das sogenannte Scheunenschiff, war sicherlich nicht von architektonischem Interesse, ebenso wie wahrscheinlich die Vorhalle, da sie nicht erhalten sind.

Innere

Der Chor selbst hat eine quadratische Form mit einem Steinplattenboden. Wir bemerken eine größere zentrale Platte (wir können an den Zugang zu einem Brunnen denken, als die Einwohner im Glockenturm Zuflucht suchten). Die Vierung des Querhauses ist mit Rippengewölben aus großen « Würsten » überwölbt, deren in die Wände eingelassene Enden in Form einer « Bleistiftspitze » enden. Das ist in Lothringen durchaus üblich. Weniger wichtig ist, dass die Arme des Querschiffs auf jeder Seite des Chors mit querlaufenden Tonnengewölben versehen sind. Die Arme des Querschiffs sind ungleich groß und die Wände sind nicht gleich.

Beim Abbruch des Langhauses wurden die im Langhaus befindlichen Altarbilder und die Seitenaltäre versetzt, um sie in den Querschiffen wieder anzubringen. Die gewundenen Säulen der Altarbilder sind kunstvoll mit Weintrauben und Weinlaub verziert und erinnern an die Weinbauberufung des Dorfes seit jeher.

Die Apsis ist mit einem « Ofengewölbe » gewölbt und hat eine Dekoration mit Säulen und Medaillons, die zur Zeit von Stanislaus im 18. Jahrhundert hinzugefügt wurde. Diese zusätzliche Dekoration verursachte die Schließung bestimmter ursprünglicher Öffnungen. Die heutigen Fenster des Querschiffs wurden spät durchbohrt, wahrscheinlich als die ursprünglichen Öffnungen durch die im 18. Jahrhundert hinzugefügte Dekoration blockiert wurden.

Das obere Gesims der Apsis stützte in der Mitte Statuen von Sankt Martin, Sankt Peter, Sankt Louis, Sankt Anne und Sankt Etienne. Diese sowie ein großer hölzerner Christus sind derzeit in der neuen Kirche mit einer möglichen Wiederinstallation nach der inneren Umstrukturierung der Kapelle in Reserve.

Der Hochaltar ist aus Holz, weiß gestrichen und vergoldet. Auf dem Altar befinden sich sechs hölzerne Kandelaber und ein geschnitzter hölzerner Tabernakel.

Die ursprünglichen Fenster wurden teilweise zerstört. Die Seitenfenster wurden von der Werkstatt Besançon de Yutz restauriert und vervollständigt, was noch übrig war. Das Buntglasfenster auf der Rückseite der Apsis existierte nicht mehr. Wir wissen jedoch, dass es das Heiligste Herz Jesu repräsentierte. Das ausgewählte Modell war das eines jungen italienischen Auszubildenden, der somit in der Lage war, das derzeit vorhandene Buntglasfenster herzustellen.

Die Innenmalereien sind in sehr schlechtem Zustand. Eine Expertise von Gemälden vor dem 18. Jahrhundert, die von einer spezialisierten Firma (Arcam) durchgeführt wurde, kam zu dem Schluss, dass es wenig Interesse an der Restaurierung dieses Bildensembles gab, da es nicht wiederhergestellt werden konnte.

Mehrere wichtige Persönlichkeiten, Herren oder Priester, wurden im Chor oder im Kirchenschiff begraben. Derzeit ist nur das Grab eines Priesters sichtbar. An der Außenfassade ist eine Leicheninschrift von 1468 datiert.

Die verschiedenen architektonischen Techniken machen das Interesse dieser Konstruktion aus.

Bedeutende Arbeiten, die 1991 und 1992 durchgeführt wurden, ermöglichten die Erneuerung des Daches und der Außenverkleidungen, Arbeiten, die von lokalen Handwerkern unter der Aufsicht der Gebäude von Frankreich durchgeführt wurden.

Die Sankt-Martin-Kapelle wurde per Dekret vom 27. Juni 1984 in das zusätzliche Inventar historischer Denkmäler aufgenommen.